

Der Sonntag

03.05.2015

„Denn Liebe ist stärker als Hass“

Shlomo Graber hat mehrere Konzentrationslager überlebt, fast seine gesamte Familie wurde ermordet. Diese Woche erscheint seine **AUTOBIOGRAFIE**.

Ein gutgelaunter Mann öffnet die Tür, er freut sich über Besuch. Dieser Tage bekommt er reichlich: Heute Morgen war das Schweizer Fernsehen hier, gestern der Hessische Rundfunk. Im Spiegel ist er diese Woche auch. Denn Shlomo Graber hat den Holocaust überlebt, seine Befreiung jährt sich diesen Freitag, am 8. Mai, zum siebzigsten Mal.

Wenn Jahrestage ihre runden Geburtstage feiern, sind die Ereignisse dahinter so präsent, dass man auch schon wieder fast blind für sie wird, irgendwann bekommt man das Gefühl: „Das kenne ich aus dem Fernsehen.“ Doch Grabers Geschichte hat sich wirklich ereignet, vor vielen Jahren. Der heute 89-Jährige hat erlebt, was Nachgeborene im Geschichtsunterricht lernen sollen – und doch nicht im Wortsinne begreifen können.

Und er hat es aufgeschrieben, für seine Kinder und alle, denen er es vielleicht nicht mehr persönlich erzählen können wird. Seine Autobiografie trägt den Titel „Denn Liebe ist stärker als Hass“ – es sind die Worte, die ihm seine Mutter ins Ohr flüstert, als die Familie in Auschwitz ankommt und getrennt wird.

Keinen Hass in sein Herz lassen, daran hat Graber sich gehalten. Es ist seine Überlebensstrategie. Seine Mutter sah er nie wieder, nur eine Stunde nach dieser Szene ist sie bereits tot, von den Nazis vergast. Mit ihrer etlichen weitere Familienangehörige.

Nicht an alles konnte er sich genau erinnern, doch mittels Suggestion, wie Graber erzählt, kehrte er im Geiste vor einigen Jahren an die Schauplätze zurück. Immer mehr fiel ihm ein, er durchlebte den Horror erneut. Doch so unglaublich es klingt: Wenn Graber



Shlomo Graber drei Jahre nach Kriegsende. FOTO: RIVERFIELD VERLAG

zurückdenkt, muss er auch lachen, ihm fallen Gesichten ein, die vor dem Hintergrund des Holocaust surreal erscheinen, die in ihrer Tragik etwas wirklich Komisches haben. So etwa, wenn er von einem Flohennen berichtet, das einige Männer im Konzentrationslager veranstalteten. Der Einsatz waren Brotkrümel – „unser Geld“, wie Graber erzählt. Denn – und schon vergeht einem das Lachen: „Das Allerschlimmste war der Hunger. Hunger ist schlimmer als Angst.“

Eine vage Ahnung, wie die Menschen, die man aufgrund ihrer Religion, politischen Überzeugung oder aus anderen „Gründen“ quälte, gehungert haben müssen, bekommt man, wenn man hört, dass der stattliche Mann während der Gefangenschaft auf unter 30 Kilogramm abgemagert war. Ein Arzt habe ihm später erzählt, dass er eigentlich hätte an Organversagen sterben müssen. Auch die Nazis wussten, dass derart geschwächte Männer eigentlich keine Arbeit mehr verrichten können – darum wurden

„Was ich bis zum heutigen Tag nicht verstehe: Wir alle schwiegen und gehorchten!“

Shlomo Graber in seinem Buch



„Ich bin ein fröhlicher Mensch“, sagt Shlomo Graber – seine farbenfrohen Bilder zeigen es.

FOTO: KANG

die Gefangenen regelmäßig gewogen – und getötet, wenn sie zu mager waren.

Graber hält Vorträge vor Schulklassen und berichtet: „Das ist die Stelle, an der alle neugierig werden. Denn sie sehen ja, dass ich noch hier bin.“ Er lacht. In seinem Buch schildert Graber, der heute mit seiner Frau in Basel lebt und malt, wie er dem Tod nicht nur ein Mal von der Schip-

pe sprang. Und dass er immer wieder auch hilfsbereiten Menschen begegnete. Solchen, die ihr Leben riskierten, indem sie trotz widriger Umstände menschlich blieben.

Doch er schreibt auch: „Was ich jedoch bis zum heutigen Tag nicht verstehe: Wir alle, all die Opferlämmer, die man hierher gebracht hatte, schwiegen und gehorchten! Keiner wehrte sich,

keiner muckte auch nur auf – auch ich nicht. Und auch die Häftlinge, die den SS-Männern helfen mussten, die Neuen in Empfang zu nehmen, warnten uns mit keinem Wort.“

SAVERA KANG

► **SHLOMO GRABER** „Denn Liebe ist stärker als Hass“, Riverfield Verlag, 400 Seiten mit Fotografien, 29,90 Euro, erhältlich ab 8. Mai.